



Blendender Einstand

Arcangelo Corellis Sonaten op. 5 gehören zum eisernen Bestand der barocken Violinliteratur. Sie wirkten wegweisend und inspirierten eine Reihe von Komponisten, die sie als Basis für Bearbeitungen verwendeten und mit mannigfaltigen, bis ins Extrem gesteigerten Verzierungen ausgestalteten. In einigen Fällen dominierten dabei die Kreativität und Individualität des Bearbeiters Corellis Original.

Die vorliegende Aufnahme macht exemplarisch mit verzierten Fassungen der Sonaten Nr. 7-12 aus op. 5 bekannt, die besonders prägnant erscheinen und einen bestimmten Stil repräsentieren. Sie stammen unter anderen von renommierten Geigern wie Francesco Geminiani, Giuseppe Tartini oder Francesco Veracini und erklingen hier in Adaptionen für Blockflöte. Der Hörer wird eingeführt in die bunte Welt der barocken Ornamentik, er erfährt, was damals „Mode“ war, wie es blühte im Garten der musikalischen Fantasie.

Diese Ornamentik effektiv umzusetzen verlangt nach technischen Fähigkeiten, die oft deutlich über den Anforderungen der Blockflötenliteratur des 18. Jahrhunderts liegen. Der junge Blockflötist Stefan Temmingh meistert dieses anspruchsvolle Programm bewunderswert souverän, so kann man das ganze Füllhorn an Verzierungen genießen wie funkelnden barocken Schmuck. Sein lebendiges Spiel begeistert mit enormer Geläufigkeit und einer Klarheit der Artikulation, die jedem Geiger zur Ehre gereichen würde. Ein vielversprechendes CD-Debüt, bei dem mit Olga Watts auch eine brillante Cembalistin mitwirkt. Der musikwissenschaftlich fundierte, sehr ausführliche und informative Begleittext von Karsten Erik Ose wertet diese ambitionierte Produktion zusätzlich auf.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Corelli, Sonaten op. 5 Nr. 7-12; Stefan Temmingh, Olga Watts (2007)
Oehms/HM CD 4260034865983 (64')



Farbenschildernd

Nach der Sammlung mit „Italienischen Sonaten“, ihrem Debüt bei Deutsche Harmonia Mundi, hat die Blockflötistin Dorothee Oberlinger für ihre zweite CD ein vielgestaltiges Programm mit Kompositionen von Georg Philipp Telemann zusammengestellt. Telemann, der selbst ein vorzüglicher Blockflötist war, bereicherte das Blockflöten-Repertoire des 18. Jahrhunderts mit Originalkompositionen in einer Menge und Vielfalt, die einzigartig ist.

Mit ihrem Ensemble 1700 präsentiert Dorothee Oberlinger Sonaten und Triosonaten in unterschiedlichsten Besetzungen – eine repräsentative Zusammenstellung von Werken aus den Sammlungen „Essercizii Musici“, „Der getreue Music-Meister“, den „Sonate methodiche“ oder „Die kleine Cammer-Musik“. Dem Hörer bietet sich ein Kaleidoskop von Formen und Stilen, in denen Telemann zu Hause war. Auch durch die wechselnde Besetzung im Basso continuo entsteht der Eindruck von Vielfalt, überraschend ergeben sich immer neue Mischungen von Klangfarben. Offenbar liebte auch Telemann diese Art von Freiheit, denn für die „Sonata di chiesa per stromenti diversi“ g-Moll etwa schreibt er keine feste Besetzung vor und lässt die Wahl des Melodieinstruments offen.

Zur Besetzung von Ensemble 1700, die je nach Projekt variiert, gehören hier der Gambist Vittorio Ghielmi, Lorenzo Alpert (Fagott), Luise Buchberger (Violoncello), Johanna Seitz (Harfe), André Heinrich (Laute und Barockgitarre), Alexander Puliaev (Cembalo) sowie Angela Koppenwallner (Cembalo und Orgel). Sie alle haben zum Gelingen dieser affektgeladenen und farbigen Telemann-Aufnahme beigetragen. Einmal mehr ist natürlich Dorothee Oberlingers mitreißende Virtuosität ein Erlebnis, ihr Spiel ist an Präzision und Geläufigkeit kaum mehr zu überbieten.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Telemann, Werke für Blockflöte; Dorothee Oberlinger, Ensemble 1700 (2008)
DHM/Sony CD 886973976920 (69')



Jugendlich

Schon das Prélude der ersten Suite lässt ahnen, dass hier ein jugendlicher Heißsporn am Werk ist. Ungewohnt rasch entledigt sich Klinger dieses Satzes, doch man horcht unwillkürlich auf. Trotz der häufig eher flotten Tempi wirkt dank einer sehr klaren Strukturierung nichts überhastet – bis auf den Beginn der ersten Suite. Bei der sechsten Suite führt das Tempo zu Deutlichkeitsverlusten. Auch dank der Integration der Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis gelingt Klinger insgesamt eine sehr erfreuliche Einspielung. Der junge Mann hat nicht nur Mitteilungsbedürfnisse, sondern musikalisch auch etwas zu sagen.

RE

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bach, Suiten für Violoncello solo; Sebastian Klinger (2007)
Oehms/HM 2 CD 4260034867185 (135')



Paradox

Da Bach bekanntlich für Reger Vorbildcharakter hatte, lässt sich diese Zusammenstellung gewiss vertreten. Ganz glücklich scheint sie dennoch nicht, muss man doch wegen des modernen Instrumentariums das Paradox in Kauf nehmen, dass die Bach'sche Musik altbackener klingt als auf den inzwischen hinreichend erschlossenen historischen Instrumenten. Dies umso mehr, als Hopkins den Notentext mitunter (vor allem im Adagio von BWV 1027) eher buchstabiert als interpretiert. Das zieht Rummels durchaus hörensweise Gestaltung auch bei den etwas breiig klingenden Reger-Sonaten ein wenig herunter.

RE

Musik
Klang

★★★
★★★

Bach, Reger, Cellosonaten; Martin Rummel, Elizabeth Hopkins (2007)
Musicaphon/KC 4012476568942 (73')



Vornehm

Der gelungene Auftakt einer neuen Gesamtaufnahme von Beethovens Cellosonten: Mit Daniel Müller-Schott und der kanadischen Pianistin Angela Hewitt haben sich zwei Interpreten zusammengefunden, deren klangästhetische Vorstellungen sich sehr gut ergänzen. Ihr Zusammenspiel erscheint wie ein feinsinniger Dialog, wie ein anregendes Zwiegespräch unter gebildeten Leuten. Die Phrasen sind genau gewichtet, die Akzente kommen deutlich, aber nie schroff. Ein Beethoven, der ohne große Gesten auskommt, der vor allem durch das fein ausbalancierte Zusammenspiel überzeugt. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Beethoven, Cellosonten op. 5 Nr. 1-2 und op. 69; Daniel Müller-Schott, Angela Hewitt (2008)
Hyperion/Codæx CD 034571176338 (78')



Neuland

Er schrieb exakt 36 Streichquartette und 34 Streichquintette, ein Fundus, der noch wenig erschlossen ist – bei George Onslow (1784-1853) gibt es noch etwas zu entdecken, vor allem im Bereich der Streicherkammermusik. Etwa die Violinsonaten op. 16 von 1819, die hier in Ersteinstrumentation vorliegen. Das Vorbild Beethoven ist spürbar, wird aber von Onslow, kaum verwunderlich, nicht erreicht. Die Sonaten klingen aber effektiv und gefällig. Ilia Korol und Norbert Zeilberger erwecken sie „historisierend“ zu neuem Leben. Klanglich charakteristisch sind das glockige Timbre des Hammerflügels und der helle, sehr prägnante Diskant der Violine. *N. H.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Onslow, Violinsonaten; Ilia Korol, Norbert Zeilberger (2007)
Challenge/SM CD 608917219623 (75')



Zwischentöne

Ruhig, mit warmem Ton übernimmt die Bratsche vom Klavier die Führungsrolle und das erste Thema in Schuberts „Arpeggione“-Sonate. Bratsche, nicht Cello? Nils Mönkemeyer hat das Werk auf seinem Instrument, der Bratsche, eingespielt. Wenn wenig später, beim zweiten Thema, beide Instrumente wellenartig, echoartig sich das neue Motiv hin- und herwerfen, besitzt diese Einspielung plötzlich etwas Leichtes, fernab von aller Moll-Herbert.

Bereits die ersten drei Minuten dieser CD sind repräsentativ für die noch folgende Stunde. Mönkemeyer und sein Klavierpartner Nicholas Rimmer spielen auf hohem, fein aufeinander abgestimmtem Niveau, farbenreich und mit einer angenehmen Wärme des Tons, die sich auch dank des sehr räumlichen Klangbildes vermittelt.

Neben der Schubert-Sonate vereint die Aufnahme 16 Lieder von Mendelssohn, Schumann und Schubert. Mönkemeyer hat in einigen Liedern wie in „Du bist wie eine Blume“ die originale Singstimme unangetastet gelassen, während er sich etwa im „Venetianischen Lied“ aus Schumanns op. 25 auch am Vor- und Nachspiel des Klaviers beteiligt. Puristen mögen darüber die Nase rümpfen, doch handelt es sich um eine vor allem im 19. Jahrhundert durchaus übliche Praxis. Etwas verhalten gerät Mendelssohns „Duet“, im Tempo leicht gebremst auch das „Im Grünen“, dafür nimmt Schumanns „Widmung“ sofort Fahrt auf, ohne sich im Forte festzunisten. Überhaupt ist diese Aufnahme eher ein Beispiel für die kleinen, subtilen Zwischentöne. Dazu trägt auch Nicholas Rimmer ein sattes Pfund bei – ein exzellenter, hellwacher Pianist, dessen flexibler Anschlag ihn für höhere Aufgaben befähigt.

Christoph Vratz

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schubert, Arpeggione-Sonate;
Mendelssohn, Schubert, Schumann,
Lied-Bearbeitungen; Nils Mönkemeyer,
Nicholas Rimmer (2008)
Sony CD 886973862124 (63')

Carus

Krönendes Finale

Würdigung des verkannten Genies Mendelssohn Bartholdy



Lobgesang · Symphonie-Kantate op. 52
Kirchenwerke X

Christiane Karg, Maria Bernius, Werner Güra
Kammerchor Stuttgart, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen / Frieder Bernius



Herr Gott, dich loben wir
Kirchenwerke IX
CAR 83217 (Hybrid-SACD)

Informationen zu den anderen 12 Folgen der Edition finden Sie unter: www.note-1.de

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland:

NOTE 1
...in der Welt

Note 1 Musikvertrieb GmbH

Heuauerweg 21 · 69124 Heidelberg · Tel. 06221/720351
Fax 06221/720381 · info@note-1.de · www.note-1.de



Mittelmaß

Kammermusik
des 1966 gestorbenen
polnischen

Komponisten Apolinary Szeluto vereinigt die vorliegende Aufnahme, deren künstlerischer Rang insgesamt als mittelmäßig einzustufen ist. Den Solisten gelingt es nur teilweise, den durchaus originellen, aus spätromantischem Geist geborenen Schwung dieser Musik überzeugend zu vermitteln, am ehesten wäre der Geiger Konstanty Andrzej Kulka positiv herauszustellen. Das Camerata Vistula Quartet punktet zwar im Vivo, dem zweiten Satz des Es-Dur-Streichquartetts, bleibt aber im Finale insgesamt zu verhalten. C.Vr.

Musik
Klang

★★
★★★

Szeluto, Cellosone, Violinsonate, Streichquartett; Konstanty Andrzej Kulka, Andrzej Wrobel, Andrzej Tatarski, Camerata Vistula Quartet (2008)
Dux/MW CD 5902547006727 (77')



Eher statisch

Das String-Duo mit Hagit Halaf und Christoph Emmanuel Langheim hat vergleichsweise selten zu hörendes

Repertoire eingespielt: die drei Madrigale von Bohuslav Martinu, Mozarts Duo KV 424 sowie zwei Tangos von Astor Piazzolla. Nach 48 Minuten ist alles vorbei. Künstlerisch hinterlässt das Duo – trotz eines jederzeit sicheren und genau abgestimmten Zusammenspiels – insgesamt eher durchschnittliche Eindrücke. Die Kantilenen im langsamen Mozart-Satz klingen statisch, nicht frei, nicht geatmet. Auch die Springteufelspiellust im dritten Martinu-Madrigal wirkt mehr einstudiert als entfesselt. C.Vr.

Musik
Klang

★★
★★★★

Martinu, Mozart, Piazzolla, Werke für Violine und Viola; The String-Duo (2007)
Roméo/KC CD 675754005061 (48')



Wiederentdeckt

Zwei Dinge werden nach dem Hören dieses hochinteressanten Recitals deutlich: erstens, dass das Repertoire für die ungewöhnliche Duo-Besetzung Viola und Violoncello nicht so verschwindend klein ist, wie man vielleicht annehmen könnte, und zweitens, dass sich innerhalb dieses Repertoires offenkundig seltene Perlen auffinden lassen. Alle eingespielten Werke huldigen einer von der Avantgarde weit entfernten, traditionellen Grundhaltung – was höchstens diejenigen nicht goutieren werden, die Tradition im 20. Jahrhundert stets mit Rückschritt gleichsetzen.

Was der heute völlig vergessene Komponist Otto Siegl über sein Schaffen sagte, lässt sich nicht nur auf seine hier präsentierte Duo-Sonate anwenden, sondern eigentlich auf alle Werke dieser Einspielung: „So aktuell ist meine Musik ja nicht, dass sie in einigen Jahren nicht mehr passend wäre.“ Siegls sicherlich nicht aufwühlende, doch angenehm unprätentiöse Tonsprache lohnt ebenso sehr die Wiederentdeckung wie die Musik Günter Raphaels, dessen Duo op. 47/4 den Höhepunkt des Programms darstellt: eine glänzend gearbeitete Komposition zwischen neobarocker Strenge und gedankentiefer Innerlichkeit. Auch der Name des 1944 in Theresienstadt umgekommenen Siegmund Schul ist heute kaum noch bekannt; dabei stellen seine „Zwei Chassidischen Tänze“ mehr als nur eine beachtliche Talentprobe dar.

Sowohl Julia Rebekka Adler als auch Thomas Ruge sind Solisten bei den Münchner Philharmonikern; ihr gleichermaßen beseeltes wie transparentes, die klangfarblichen Werte genauestens aushorchendes Spiel verhilft wertvoller Musik zu ihrer verdienten Rehabilitation.

Thomas Schulz

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Vergessene Moderne: Werke von Siegl, Clarke, Hindemith, Raphael u. a.; Julia Rebekka Adler, Thomas Ruge (2008)
Neos/Codæx SACD 4260063108051 (70')



Stimmig

Das 2001 gegründete Jupiter String Quartet hat Werke

von Schostakowitsch und Britten eingespielt – und hinterlässt damit eine insgesamt überzeugende Visitenkarte seiner Quartettspiel-Kunst. Gerade im Kopfsatz des dritten Schostakowitsch-Quartetts paaren sich tänzerische, bissige, melancholische und fratsenhafte Momente, die von den vier „Jupitern“ auf stimmige Weise eingefangen werden, wenn auch nicht ganz so kühn wie etwa beim Quatuor Danel. Das tadellose Zusammenspiel der Musiker wird zum großen Plus dieser Einspielung.

C.Vr.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schostakowitsch, Streichquartett Nr. 3; **Britten**, Streichquartett Nr. 2; The Jupiter String Quartet (2006)
Marquis/MW CD 774718137128 (66')



Mitreißend

Trompete und Orgel einmal nicht mit den üblichen Barockbearbeitungen, sondern mit einem Programm hochka-

rätiger Werke des 20. Jahrhunderts. Reinhold Friedrich und die lettische Organistin Iveta Apkalna entführen in eine Welt beeindruckender und mitreißender Klänge: Friedrich mit unglaublichem dynamisch-tonlichen Raffinement, Apkalna die gesamte Bandbreite der Kuhn-Orgel in der Philharmonie Essen voll ausschöpfend. Die Aufnahmetechnik fängt sowohl den Klang der Instrumente als auch die Raumakustik vorbildlich ein.

Ho. Ar.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Trompete und Orgel: Werke von Messiaen, Zbinden, Schostakowitsch u. a.; Reinhold Friedrich, Iveta Apkalna (2007)
Phoenix/Naxos CD 811691011431 (78')



Ungewohnt

Sie wurde von vielen berühmten Komponisten als Ausdrucksmittel benutzt, von Messiaen, Koechlin, Varèse oder Milhaud – und ist doch fast unbekannt: Die Ondes Martenot sind ein monophones Tasteninstrument, das Schwingungen wiedergibt, die orgelähnlich klingen. Mit der rechten Hand bedient der Spieler ein Manual, während er gleichzeitig mit einem Metallring Dynamik und Klangfarbe steuern kann. Ein seltsam weicher, homogener, in sich ruhender Klang zeichnet die Ondes Martenot aus, die nach ihrem Erfinder, Maurice Martenot, einem frühen Pionier der Radiotechnik, benannt ist.

Der war mitten im Schlachtengetöse des Ersten Weltkriegs auf der Suche nach einem elektronischen Instrument, dessen Ton die menschliche Sensibilität zu spiegeln in der Lage wäre. Tatsächlich kann man auf der Ondes Martenot Vibrato- und Glissando-Effekte erzeugen. Zusätzlich steht dem Spieler ein beigefügter, mit Saiten bespannter Resonanzkörper zur Verfügung, der angesteuert werden kann. Heute klingt das Instrument so fremdartig, dass es sofort aufhorchen lässt.

Für die Pariser Weltausstellung 1937 hatte man bei Olivier Messiaen eine Feuerwerksmusik bestellt. Sofort dachte der Komponist an ein Ondes-Sextett, dessen Klang per Lautsprecher ins Freie über das Wasser der nächtlichen Seine übertragen werden konnte. Ein tänzerischer, auch elegischer Zauber, der sich mit dieser Aufnahme der „Fête des belles eaux“ absolut nachvollziehen lässt. Bald hatte sich Martenots Schwester Ginette an die Transkription anderer Musikstücke gemacht, darunter der erste Satz von Ravels Streichquartett in F-Dur. Beim Hören dieser Version soll Ravel bekannt haben, das Stück in seinem Inneren immer schon so gehört zu haben. So macht das Ensemble d'Ondes seinen Instrumenten auch hier alle Ehre.

Tilman Urbach

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Messiaen, Fête des belles eaux; Ensemble d'Ondes de Montreal, Louise Besette (2008) Atma/MW CD 72205626212 (55')



Drübergepinselt

Keiner und niemand war vor ihm sicher: weder Bach, noch Beethoven. Mauricio Kagel liebte musikalische Zitate. Aber er baute sie keineswegs als simple Collagen in seine Stücke ein, sondern überlagerte die originären Quellen, verbog sie bis zur Unkenntlichkeit und schuf so neue Werke von großer Eigentümlichkeit. In „Kantrimusik“ widmete er sich der Volksmusik, deren Szene er so beschrieb: „Es treten an solchen Abenden kinderreiche, trachtenfrohe Familiengruppen auf, die in der Überzeugung, einen bestimmten Landstrich unverfälscht zu vertreten, diese akustische Solidarität ausschließlich durch verfälschte Musik bekunden.“ Keines von Kagels Stücken ist auf einen hörbaren Urgrund zurückzufolgern. Vielmehr geht es Kagel um einen bestimmten Duktus, um Versatzstücke aus der weltweiten „Kantrimusik“. Dabei benutzt er „volkstümliches“ Instrumentarium: Klarinette, Tuba, Banjo und Gitarre, die das Nieuw Ensemble begeistert bedient.

Wer nun glaubt, er werde ein ulkiges Tondokument vorfinden, sei gewarnt. Es handelt sich, wie bei Kagel üblich, um ein Kunstprodukt, das Züge einer aus den Fugen geratenen Neuen Musik zur Schau trägt. Instrumente spielen aneinander vorbei, Stimmen überlagern sich „abenteuerlich“. Zusätzlich lässt Kagel vom Tonband Geräuschmontagen zuspielden, Kuhmuhlen, Traktorengeräusche, Glockengeläut. Reine Instrumentalstücke wechseln mit Gesangsszenen ab, deren Parts laut Kagel auch mit Laien besetzt werden könnten. Hier sind Profis eingesetzt. Das steigert den Genuss am Abstraktum der Stücke. Trotzdem: Die Volksmusik sieht sich vollständig auf den Kopf gestellt; „Kantrimusik“ entlarvt uns als Konsumenten einer von Klischees verstellten ländlichen Welt.

Tilman Urbach

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Kagel, Kantrimusik; Angela Tunstall, Susan Bickley, Alan Belk, Nieuw Ensemble, Ed Spanjaard (1997) Winter & Winter/Edel CD 025091015023 (45')

cpo Neuheiten



Georg Philipp Telemann
Passionskantaten TVWV 1:364,
TVWV 1:1510, TVWV 1:983,
TVWV 1:884, TVWV 1:24
Klaus Mertens, Bass-Bariton
Accademia Daniel
Shalev Ad-El
cpo 777 299-2



Francesco Feo
Messe; Confitebor a 5
Zügner, Wagner, Hirschler, Hunger, Berndt
Sächsisches Vocalensemble
Batzdorfer Hofkapelle
Matthias Jung
cpo 777 333-2



Natanael Berg
Symphonien 1 & 2
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Ari Rasilainen
cpo 777 324-2



Ignaz Holzbauer
Flötenkonzerte
Karl Kaiser
La Stagione Frankfurt
cpo 777 358-2



Bernardo Storace
Werke für Orgel & Cembalo
»Selva di varie compositioni
d'intavolatura per cimbalo
ed organo« (Ausschnitte)
Jörg Halubek
cpo 777 444-2

CD-Lieferung auf Rechnung (+ EUR 2,99 Versandanteil) durch:
ipc-schallplatten Versandhandelsgesellschaft mbH
Lübecker Straße 9 · 49124 Georgsmarienhütte
Tel: 0180 5251717 · Fax: 05401 851233

oder direkt in unseren Filialen:
Bielefeld Niedernstraße 41 · Göttingen Barfußstraße 1
Oldenburg Kurwickstraße 1 · Osnabrück Hakenstraße 20

Internationaler Vertrieb:
A: Preiser Records B: Coda CH: Musicora NL: Econa

cpo gibt's auch im Internet: www.cpo.de

Ein Himmel voller Geigen

Die **Interpretennamen** sind ebenso klangvoll wie die der Werke: Gidon Kremer spielt, unterstützt von der Academy of St Martin-in-the-Fields, Violinkonzerte von Bach, Arthur Grumiaux und Christiane Jaccottet interpretieren Violinsonaten desselben Komponisten; Joshua Bell sorgt mit dem Violinkonzert von William Walton für englische Töne; Henryk Szeryng ist mit Beethovens

Meisterkonzert zu hören, während wiederum Arthur Grumiaux die Violinkonzerte von Alban Berg und Stravinsky spielt. Außerdem zu hören sind unter anderen Joshua Bell mit den Konzerten von Brahms und Schumann, Leila Jo-



sefowicz mit dem zweiten Violinkonzert von Prokofjew sowie Henryk Szeryng mit Violinsonaten von Mozart. Ganze 35 CDs umfasst die bei Decca erschienene Box, die zum Preis von zirka 50 Euro zu haben ist.

Celibidaches Vermächtnis

Was „Celi“ wohl dazu gesagt hätte, wenn er diese 10-CD-Box von Membran in Händen gehalten hätte? Wahrscheinlich hätte er sich geärgert, lehnte er Tonaufnahmen, „Konserven“, doch grundsätzlich ab. Als Dokumente seines künstlerischen Vermächtnisses hat die



Sammlung jedoch einen unschätzbaren Wert: Hier sind zahlreiche zwischen 1945 und 1950 entstandene Aufzeichnungen versammelt, die unter der Leitung des großen Dirigenten Sergiu Celibidache entstanden sind. Darauf dirigiert er das London Philharmonic Orchestra

und die Berliner Philharmoniker – die ihn später, als sie ihn als ihren Chefdirigenten ablehnten und sich stattdessen für Herbert von Karajan entschieden, so bitter enttäuscht hatten. Das Repertoire der zehn CDs reicht von Sinfonien Mozarts und Haydns bis zu Werken von Hindemith, Schostakowitsch und Britten. Besondere Höhepunkte sind die Einspielungen der Sinfonien Nummer zwei und vier von Johannes Brahms. Die Box ist für zirka 25 Euro erhältlich.

Pfitzner am Klavier

Komponisten sind oft auch Interpreten ihrer eigenen Werke – damals vielleicht noch häufiger als heutzutage. Ein Glück, wenn es Zeugnisse ihres interpretatorischen Schaffens gibt wie die, die nun von EMI in der 22 CDs umfassenden Edition „Composers in Person“ veröffentlicht worden sind.

Zum Preis von ungefähr 65 Euro kann man hier auf alten Archivaufnahmen den Pianisten Béla Bartók und Sergej Prokofjew lauschen oder den Dirigenten Richard Strauss (hier unter anderem mit der „Alpensinfonie“ vertreten), Edward Elgar, Alexander Glasunow und Heitor Villalobos. Weitere, ausgefallene Höhepunkte

etwa sind Hans Pfitzner als Klavierbegleiter des Baritons Gerhard Hüsch oder Louis Vierne als Interpret eigener Orgelstücke an der Orgel von Notre-Dame de Paris. Über die Geschichte und Motivation interpretierender Komponisten gibt das dreisprachige Booklet informativ und unterhaltsam Auskunft.

Tschaikowsky südamerikanisch

Er ist unverkennbar – egal ob sein wuscheliger Haarschopf oder die exaltierte Gestik beim Dirigieren, Gustavo Dudamel reißt die Massen zu wahren Begeisterungstürmen hin. Zusammen mit seinem Simon-Bolívar-Jugendorchester avancierte er so in kürzester Zeit zum Publikumsfavorite. Und der Funke springt über, denn Dudamel schafft es jedes Mal, seine Leidenschaft für die Musik auf seine jun-

gen Musiker zu übertragen. Nicht die Perfektion steht bei ihm im Vordergrund, sondern die Lust am Musizieren. Nach dem „Fiesta“-Album erscheint nun bei der Deutschen Grammophon (Universal) das neue Album von Dudamel und seinen jungen

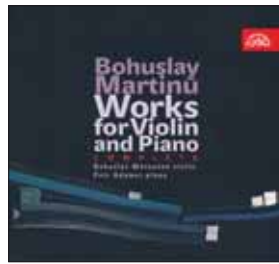


Mitstreitern. Darauf zu hören ist ein Live-Mitschnitt von Tschaikowskys fünfter Sinfonie, als Zugabe gibt es dann noch die sinfonische Fantasie „Francesca da Rimini“.

Böhmische Töne

Seit den letzten Jahren erfreut sich das Werk von Bohuslav Martinu, der dieses Jahr seinen 50. Todestag hat, auch außerhalb seiner tschechischen Heimat immer größerer Beliebtheit. Insbesondere von seiner Kammermusik erscheinen immer mehr Einspielungen auf dem Markt. Innerhalb dieser nehmen die Werke für Violine und Klavier einen besonderen Stellenwert ein – was kaum verwundert, war er doch selbst von Haus aus Geiger. Deshalb hat das tschechische Label Supraphon nun das Gesamtwerk für Violine und Klavier als 4-CD-Box herausgebracht. Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1996 bis 1998 und wurden 2001 mit dem Cannes Classical Award ausge-

zeichnet. Es spielen Bohuslav Matousek (Violine) und Petr Adamec (Klavier). Für zirka 40 Euro ist die Box im Handel erhältlich. Auch als Sinfoniker machte sich Martinu einen Namen, in den Jahren 1942 bis 1953 schrieb er sechs Sinfonien, von denen die ersten fünf formal stark an der klassischen Sinfonie angelehnt sind, während die sechste, die so genannten „Fantaisies Symphoniques“, bereits den fantasieartigen freien Formen des Spätwerks zugerechnet wird. Die



Bamberger Symphoniker produzierten unter Neeme Järvi in den Jahren 1987 und 1988 viel beachtete Einspielungen aller sechs Werke. Die bei Brilliant erschienene 3-CD-Box kann man für etwa zehn Euro im Handel erwerben.

Kabinetstückchen

Produktionen des spanischen Labels Glossa lassen vor allem die Herzen der Alte-Musik-Freunde höher schlagen. Zehn der schönsten Aufnahmen hat Glossa nun in der Reihe Cabinet auf den Markt gebracht. Zum wohlfeilen Preis von zirka zehn Euro pro CD kann sich der Käufer nicht nur an der Kunst hochrangiger Musiker wie Emma Kirkby oder Frans Brüggen und seinem Orchestra of the Eighteenth Century erfreuen, sondern auch an den dekorativen und hochwertig

gestalteten Covern. Ganz dem Motto der CD-Reihe verpflichtet, haben sich deren Gestalter vom Inhalt barocker Schatz-, Kunst- und Wunderkammern inspirieren lassen, die seinerzeit auch Kabinette genannt wurden. Dieser äußerlich schon so buntpastellfarben ausgemalte Musikkilderbogen um-



fasst Werke bedeutender Meister aus der Zeit vor 1800, von spanischen Renaissanceliedern bis zu Mozarts Arien für Aloysia Weber, von Madrigalen des Italieners Luca Marenzio bis zur Harfenmusik aus der Zeit Marie-Antoinettes.

Alle Neune

Über 130 verschiedene Einspielungen tätigte der nunmehr 81-jährige Herbert Blomstedt mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, wozu neben sämtlichen Sinfonien von Jean Sibelius, Franz Schubert und Carl Nielsen auch alle neun Beethoven-Sin-



fonien gehören. Letztere wurden in den Jahren 1976 bis 1982 produziert, als Gesangssolisten fungierten Helena Doese, Marga Schirml, Peter Schreier und Theo Adam, unterstützt vom Rundfunkchor Leipzig sowie der Staatsoper Dresden. Die charak-

teristischen Merkmale von Blomstedts Musizierstil lassen sich auch in diesen Einspielungen wiederfinden. Brillanz, Präzision und Detailreichtum zeichnen diese Beethoven-Interpretationen aus, ohne Originalitätsdruck. Das Label Berlin Classics hat die Aufnahmen nun zu einer 5-CD-Box zusammengefasst. Für etwa 24 Euro kann man die Meilensteine klassischer Sinfonik im Handel erwerben.